

Luzern im Schnee von gestern

Auf Spurensuche in der
winterlichen Stadt

Einmal wieder, das die gute
„maßten pflichtigen Zeit, das
„nun sollen, um den armen
„den den Armen die
„und, wie wir schließlich die
„Erhaltung, und baldige und

Wie wollen nicht in der Luft
und gesunden Armen die
„gute Leben mit der
„Anwesenheit, gütigen
„auf der menschlichen

„Beyne Holzinsung der
„und mit der, die
„den auf müßigen
„gütigen den
„In der

„den und die
„den, in der
„In der
„Hatten, für alle
„der besten



Die Kapellbrücke im Schnee, o. J.

Fotograf unbekannt
Quelle: F2a/Brücken/24.11.02

Einen besonders harten Winter erlebte Luzern und ganz Europa vor 80 Jahren: Neben Unmengen von Schnee brachte eine „russische Kältewelle“ im Februar 1929 Tiefsttemperaturen von -25°C in Luzern und sogar -38°C in Sempach-Station. Der Vierwaldstättersee gefror an verschiedenen Stellen, sodass er nur dank „Eisbrechern“ befahrbar blieb. In vielen Familien gingen die Heizstoffvorräte zur Neige, weshalb der Stadtrat gratis Brennmaterialien an Minderbemittelte und Arbeitslose abgab. Für die Stadtbewohnerinnen und -bewohner stand der Härte des Winters auch immer dessen idyllische Schönheit gegenüber, wie sie in folgender Zeitungspassage von 1929 zum Ausdruck kommt: „Vom See her war die innere Stadt mit ihren Türmen und Dächern zu schauen, als ob sie mit Kreide oder Kohle auf ein graues Papier gezeichnet wäre und davor gehängt ein hauchzarter silberner Schleier, hinter dem die Umrisse des Gütsch und des Sonnenberg nur eben noch wahrgenommen werden konnten.“



Blick vom Hotel „Chateau Gütsch“ auf die verschneite Stadt, 1991

Fotograf: Peter A. Meyer, Luzern
Quelle: F2 PA V607/022

Luzern ist kein typischer Schneeort, schon gar keine Wintertourismus-Station. Wir erleben eher milde Winter mit wenig Schnee. Ein am Morgen tiefverschneit erwachendes Luzern war schon immer ein spezielles Moment. Es beschert vielen Lust und Freude, manchen aber auch Last und Mühsal.

Der Luzerner Stadtschreiber Renward Cysat (1545-1614) machte in seinen vielfältigen Aufzeichnungen u. a. auch Notizen zum Luzerner Winter 1597/98: „Doch so fieng dz recht winter- und schneewetter erst an zuo Wiehnacht vnd wäret allso durchuß bis jn Mertzen deß 1598 jars [...]. Es jst vnglöplich ze sagen oder ze schryben, was für ein last schneews allenthalben jm land gewesen [...]. Es jst ouch an ettlichen orten, da man wandlen müeßen, der schnee von 8 jn 9 vnd 10 werckschouch tieff funden worden.“ Schneehöhen von 2,5 bis 3 Metern sind für uns nur mehr in den Bergen vorstellbar.



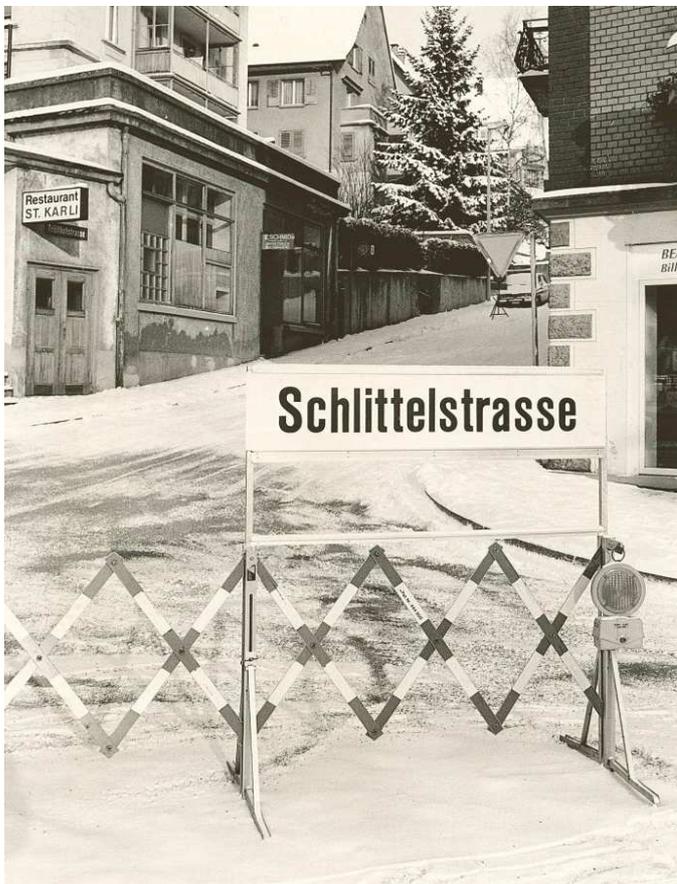
Dampfschiff „Winkelried“ im Eis, 1929

Foto: Emil Synnberg, Luzern
Quelle: F2a/Naturereignis/06



Kartengruss vom verschneiten Quai, o. J.

Fotograf: Emil Synnberg, Luzern
Quelle: F2a/Kurplatz 0



Die Trüllhofstrasse als Schlittelstrasse, o. J.

Fotograf unbekannt
Quelle: F2a/Polizei/03

Schussfahrt auf der Museggstrasse, o. J.

Fotograf: Emil Synnberg, Luzern
Quelle: F2a/Befestigungswerke/02.01

Die weisse Pracht brachte natürlich auch wintersportliche Freuden, wobei die hügelige Topografie Luzerns zum Schlitteln einlud. Nach Theodor von Liebenau nutzte die Stadtjugend im alten Luzern gerne die Rössligasse zum Schlittenfahren, woran die Obrigkeit keine Freude hatte. Als besonders „unsittlich“ und störend empfanden die gnädigen Herren den Schlittenspass der Luzernerinnen, weshalb man ihm im 18. Jahrhundert mit Verboten einen Riegel zu schieben versuchte.

Eine beliebte Schussfahrt bot auch die Museggstrasse vom Durchpass abwärts bis zur Alpenstrasse. Um die Sicherheit der jungen Schlittlerinnen und Schlittler nicht zu gefährden, war es im 20. Jahrhundert üblich, gewisse Strassen als „Schlittelstrassen“ zu bezeichnen. Die Strassen durften zwar vorsichtig von Autos befahren werden, der Winterdienst entfiel aber fast völlig. Im Winter 1948/49 waren elf Strassen zum Schlitteln frei, darunter die Weinberglistrasse, Diebold-Schilling-Strasse oder Guggistrasse. Die Ansprüche des zunehmenden Verkehrs machten es der Polizei jedoch immer schwieriger, eine für alle befriedigende Lösung zu finden: „Wir müssen gestehen, dass uns Jahr für Jahr die damit übernommene Verantwortung immer mehr belastete; denn wir sagten uns, dass auf Schlittelstrassen kein Unfall verursacht werden darf, wobei die Fahrzeugführer nur als Verursacher in Frage kommen könnten“, so die Stadtpolizei 1963. Es sei unumgänglich gewesen, die Zahl der Schlittelstrassen zu reduzieren.



Die Guggistrasse als Schlittelstrasse, o. J.

Fotograf: Stadtpolizei Luzern
Quelle: M006/172 (F2a)



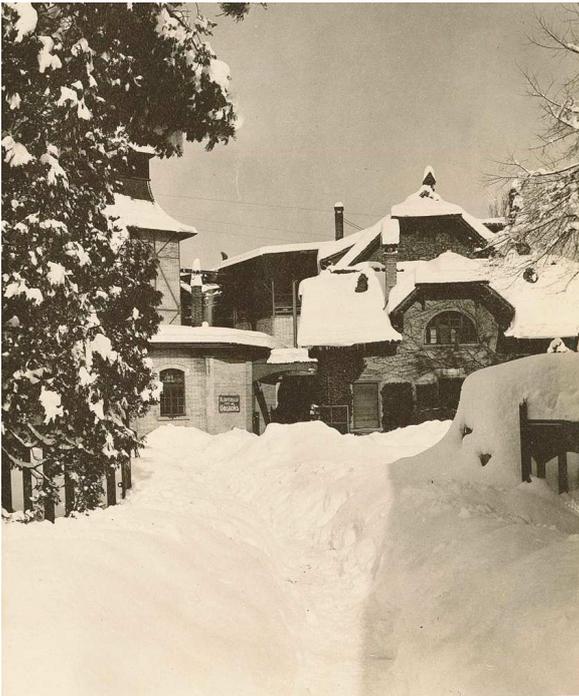
Schneeballschlacht unter wachsamen Augen, 1905

Fotograf: Photoglob AG, Zürich
Quelle: F2a/Museggstrasse 0



Schneeidylle im Hofquartier, 1999

Fotograf: Peter A. Meyer, Luzern
Quelle: F2 PA V607/147



Das ehemalige Gaswerk an der Industriestrasse, o. J.

Fotograf: Ernst Burckhardt, Luzern
Quelle: F2a/Energie+Wasser/01.02

Trotz aller Maschinen und milderer Wintern verursachen der dichte Verkehr und die Erwartungen der Bevölkerung auch heute noch einen beträchtlichen Aufwand: Als es im Februar 1999 kurz vor der Fasnacht zu einem grossen Schnee-Einbruch kam, waren 15 Räumungsfahrzeuge mit 30 Mann im Einsatz. Weitere 100 Leute besorgten mit kleineren Einsatzfahrzeugen und von Hand den Rest der Schneeräumung. Alles in allem sind in Luzern rund 170 Kilometer Strassen und 300 Kilometer Fusswegverbindungen und Treppenanlagen zu unterhalten.

Schnee in der Stadt bedeutet auch Mühsal. Aus Sicherheitsgründen mussten schon zu Cysats Zeiten die Strassen und Dächer „geschorrt“ und der Schnee in den See, die Reuss oder den damals noch offenen Krienbach geführt werden. Verantwortlich waren dafür die Haus- und Grundstücksbesitzer, sie wurden jedoch von der Stadtfuhr, dem damaligen Entsorgungsamt, unterstützt. Die Allgemeine Polizeiverordnung der Stadt Luzern von 1869 legte fest, dass die Schneeräumung „in Gassen mit zwei Reihen Häusern bis in die Mitte der Gasse; wo aber die Häuser an freie Plätze stossen, auf eine Entfernung von 15 Fuss“ erfolgen sollte.

Die Schneeräumung auf öffentlichen Strassen und Plätzen wurde von der Stadt noch lange Zeit fast ausschliesslich in Handarbeit besorgt. Im 19. Jahrhundert wurden dafür auch Häftlinge der Strafanstalt eingesetzt. Erst seit den 1920er-Jahren griff man vermehrt auf maschinelle Techniken zurück.



Die Liegende im Schnee, o. J.

Fotograf: Franz Schneider, Luzern
Quelle: F2 PA 19/42



Schneepflug des Strasseninspektorats, o. J.

Fotograf unbekannt
Quelle: F2a/Stadtverwaltung/26.04